

„Mich verfolgt das ein Leben lang“

Die Ermordung dreier Zivilisten in Appenweier durch französische Soldaten im Mai 1945

Martin Ruch

Mord verjährt nicht. Deshalb ist die Justiz auch heute noch den letzten NS-Verbrechern auf der Spur. Der Ukrainer John Demjanjuk wurde 89-jährig vor das Münchner Landgericht gestellt, das ihn 2011 zu fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilte. „Der Angeklagte war Teil der Vernichtungsmaschinerie“, heißt es im Urteil. Was in den Lagern geschah, das sei allen Helfern zu jedem Zeitpunkt klar gewesen. Jeder, der an der planmäßigen Ermordung mitwirkte, habe sich schuldig gemacht – auch wenn ihm, wie Demjanjuk, keine konkrete Tat nachgewiesen werden könne. Die Richter begnügten sich mit dem Wissen, dass in Sobibor, einem reinen Vernichtungslager, jeder Aufseher am Morden beteiligt war. So wird der Prozess womöglich doch nicht das „letzte große NS-Verfahren“ bleiben, als das ihn Beobachter vorschnell tituliert hatten. Strafverfolger werden sich wohl noch einmal verstärkt auf die Suche nach weiteren Tätern machen – nach ausländischen und nach deutschen. Ein 91-Jähriger wurde ebenfalls in München wegen Mordes verurteilt, in Aachen ein 89-Jähriger. Im Dezember 2011 durchsuchten Dortmunder Ermittler die Wohnungen von sechs ehemaligen Wehrmachtssoldaten im Alter von 85 und 86 Jahren, die sich an dem Massaker im französischen Oradour-sur-Glane bei Limoges beteiligt haben sollen. Dort hatten am 10. Juni 1944 etwa 200 Mitglieder einer SS-Division mindestens 642 Zivilisten grausam ermordet. Die SS-Männer pferchten die Männer des Dorfes in einer Scheune ein und erschossen sie mit Maschinengewehren. Frauen und Kinder wurden in der Dorfkirche eingesperrt, die dann angezündet wurde. Man ist den letzten Mördern immer noch auf der Spur.

Vor diesem Hintergrund stellt sich besonders drängend die Frage nach dem Umgang mit den Morden von Appenweier, die sich im Mai 1945 zugetragen haben. Die drei Opfer waren deutsche Zivilisten: der Krankenpfleger Robert Goldmann, der Lehrer Fritz Walter und der Apotheker Walther Zimmermann. Die Täter waren französische Besatzungssoldaten. Ihre Namen sind bekannt, denn sie standen im Juli 1956 vor einem französischen Gericht – das sie allerdings frei gesprochen hat, nach-